

Klaus Voy, Torsten Haseloff

Ein kurzer Überblick zur Organisationsgeschichte der amtlichen Statistik in der Region Berlin und Brandenburg

Zur Gründung des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg

Die amtliche Statistik ist in Deutschland an politische Körperschaften beziehungsweise Einheiten gebunden,

In diesem Beitrag wird ein Rückblick auf die Geschichte der Organisation der amtlichen Statistik in Berlin und Brandenburg (und damit auch für einen Teil des historischen Preußen) gegeben. Anlass dafür ist die Gründung des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg zum Jahresbeginn 2007. Im neuen Amt wurden der Statistikbereich des Landesbetriebes für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg und das Statistische Landesamt Berlin in einer Anstalt öffentlichen Rechts zusammengeführt. Die Bildung dieser gemeinsamen Einrichtung ist nicht auf Veränderungen des politischen Status der beiden Bundesländer zurückzuführen, sondern allenfalls als Sparmaßnahme und Vorgriff auf eine eventuelle Länderfusion zu sehen. Das gemeinsame Amt nimmt für beide Länder die Aufgaben statistischer Landesämter wahr, darüber hinaus für Berlin die Aufgabe der Kommunalstatistik. Die Geschichte der amtlichen Statistik in Berlin und in Brandenburg verlief wesentlich wechselvoller als in den meisten anderen Bundesländern. Das (West-) Berliner Amt für Statistik wurde im Jahr 1951 in Statistisches Landesamt Berlin umbenannt; es war zur DDR-Zeit nur für den Westteil der Stadt zuständig. Es hat unter diesem Namen also 55 Jahre lang existiert. Der Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg konnte 2006 erst auf 15 Jahre seit der Gründung zurückblicken. Viele Landesämter bestehen seit etwa sechzig Jahren, weil sie nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs als Statistikbehörden für Nachfolgestaaten Preußens gegründet worden sind. Das statistische Amt Preußens war 1805 in Berlin als erstes gegründet worden, die statistischen Ämter in den anderen Ländern mit langer historischer Kontinuität existieren seit dem frühen oder mittleren neunzehnten Jahrhundert, wie z.B. in Bayern oder Sachsen.

da ihre rechtlichen Grundlagen durch deren Gesetzgebung geschaffen werden. In der organisatorischen Entwicklung der statistischen Ämter spiegeln sich im Kleinen die großen Wandlungen und Brüche wider, welche die politische Entwicklung Deutschlands besonders nach dem Zweiten Weltkrieg kennzeichnen.

Brandenburg war bis 1945 bzw. 1947 eine der Preußischen Provinzen. Berlin wurde 1920 mit der Bildung von Groß-Berlin aus Brandenburg vollständig ausgegliedert; es hatte damit den Status einer preußischen Provinz neben Brandenburg und den anderen Provinzen. Berlin und Brandenburg waren in den meisten Jahren zwischen Kriegsende 1945, spätestens 1948, und der Wende 1989/90 nur geographische Begriffe, keine politischen Einheiten, bedingt durch die Teilung Berlins und die Existenz und Bezirksgliederung der DDR.

Die folgende Darstellung reicht – wenn auch nur cursorisch – zurück bis 1805. In diesem Jahr wurde – wie erwähnt – als erstes Amt für Statistik in Deutschland das „Königlich Preußische Statistische Bureau“ gegründet. Zur Geschichte der amtlichen Statistik in Preußen – auf Landesebene bzw. Ebene des Königreichs –, aber auch zur Geschichte der Statistik in den Kommunen, die jetzt zu Berlin gehören, gibt es eine breite und reichhaltige Literatur, vielfach anekdotisch und sehr personenbezogen. Darauf soll hier gar nicht, auf die fachliche Entwicklung der amtlichen Statistiken, die in der langen Frist durch einen beachtlichen Ausbau, besonders der Wirtschaftsstatistiken, gekennzeichnet ist, nur vereinzelt hingewiesen werden.

Gegenstand der folgenden Ausführungen ist demgegenüber ein Überblick über die organisatorische Geschichte der amtlichen Statistik in der Region Berlin und Brandenburg. Es werden drei Zeiträume betrachtet, die durch tiefe politische Umbrüche voneinander geschieden sind, und zwar durch die Niederlage und den Zusammenbruch des Deutschen Reiches am Ende des Zweiten Weltkrieges und durch die Wende infolge des Umbruchs in der DDR mit der Folge der Vereinigung:

- 1805 bis 1945,
- 1945 bis 1989,
- 1989 bis Ende 2006 bzw. bis zur Gegenwart.

1805 bis 1945: Preußen und Deutsches (Kaiser-)Reich Das preußische statistische Amt bis 1933 bzw. 1945

Im Jahr 1805 wurde für das Königreich Preußen das erste statistische Amt überhaupt in Deutschland gegründet, das *Königlich Preußische Statistische Bureau*. Diese anfangs kleine Behörde sammelte Daten nicht für interne Verwaltungszwecke – statistische Verwaltungsstellen mit einem derartigen Auftrag gab es seit der frühen Neuzeit in den Innenministerien bzw. der „Policey“ und auch in anderen Ministerien beziehungsweise staatlichen Einrichtungen der sich entwickelnden (absolutistischen) Staaten –, sondern als Amt mit einem öffentlichen politischen Auftrag, wie beschränkt ‚Öffentlichkeit‘ und ‚Auftrag‘ zunächst auch immer definiert waren. Die Gründung stand im engen Zusammenhang mit den damaligen Staatsformen (Stein/Hardenberg).

Das *Königlich Preußische Statistische Bureau* hatte nach seiner Gründung im Jahr 1805 nur wenige Mitarbeiter; es wurde dem Freiherrn vom Stein direkt unterstellt. Besonders großer Wert wurde zunächst auf die Bestimmung des Nationalvermögens und die Einstufung des Wohlstandes des Staates gelegt.

„Am Ausgang dieser Epoche – [dem ‚Zeitalter des absoluten Staats‘] – steht ein monumentaler Versuch des physiokratisch beeinflussten Leopold Krug, die verfügbaren Einzelheiten zu einem umfassenden Zahlenbild vom wirklichen Kreislauf der Wirtschaft und Einkommen der Nation zusammenzufassen.¹ Die Ergebnisse sind anfechtbar. Hervorzuheben ist aber die Idee; sie hätte das Programm einer zugleich ganzheitlich und realistisch ausgerichteten Staats- und Wirtschaftsforschung sein können. Der Freiherr vom Stein errichtete zur Förderung der Krugschen Untersuchungen ein statistisches Büro (1805). Auf Einspruch mehrerer Behörden gegen die Veröffentlichung ihrer Mitteilungen wurde es aber alsbald nach der Schlacht von Jena aufgelöst. Einige Jahre später erfolgte eine Neugründung (1810). Der juristische Normativismus, der inzwischen zur Herrschaft gelangt war, wusste jedoch mit dem Gedanken einer umfassenden staatswirtschaftlichen Statistik nichts anzufangen. Zudem verlor die Statistik für die Bürokratie an dem Maße an praktischer Bedeutung, in dem der Liberalismus vordrang und die Wirtschaft sich selbst überlassen wurde.“²

Die Arbeiten des Statistischen Bureaus wurden aber auch durch den Einmarsch Napoleons unterbrochen (1806 – 1810). Die doppelte Gründung ist selbst nur Ausdruck eines komplexen Prozesses der Herauslösung der amtlichen Statistik aus den Fachministerien und anderen Verwaltungen, in denen es bereits seit vielen Jahrzehnten statistische Bereiche gegeben hatte.³ Im 19. Jahrhundert vergrößerte sich der Wirkungskreis der amtlichen Statistik nur sehr langsam, das Statistische Programm wurde schrittweise ausgeweitet.

Preußen hatte einen zentralistischen Staatsaufbau und daher lange Zeit nur ein einziges statistisches Amt. Für die Provinzen, auch für Brandenburg, gab es also keine eigenen statistischen Ämter, so dass das zentrale Amt auch für die regionalen statistischen Darstellungen zuständig war (weshalb es in die vorliegende historische Darstellung mit einbezogen wird).

Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurden allerdings in den großen Gemeinden kommunalstatistische Ämter gegründet, so in Berlin im Jahr 1862 (vorher bei der „Polizey“), in den selbständigen Städten Charlottenburg 1897, Schöneberg 1902, Deutsch-Wilmersdorf 1905, Rixdorf (heute Neukölln) 1909 und

Spandau 1917. Die Gründung selbständiger statistischer Ämter der Städte ist als ein mittelfristiger Prozess zu sehen, in welchem statistische Arbeiten teilweise nur innerhalb der Verwaltung verlagert, teilweise aber auch als neue öffentliche Aufgaben geschaffen wurden.

Im Jahr 1872 wurde das *Kaiserliche Statistische Amt für das Deutsche Reich* gegründet. Es führte die Arbeiten des *Centralbureaus des Zollvereins* fort und begann mit einem Programm, das weitgehend durch die damals noch eher begrenzten Verwaltungsbedürfnisse des Deutschen Reichs bestimmt war.

Im Jahr 1905 wurde das *Königlich Preußische Statistische Bureau* genau hundert Jahre nach seiner Gründung in *Preußisches Statistisches Landesamt* umbenannt. Damit wurde recht spät die Konsequenz daraus gezogen, dass es keinen selbständigen preußischen Staat mehr gab, sondern das Kaiserreich mit Bundesländern.

Im Ersten Weltkrieg seit 1914 wurde die statistische Arbeit stark eingeschränkt. Im *Kaiserlich Statistischen Reichsamte* sowie in vielen Landesämtern herrschte Personalmangel. Die in den Kriegsjahren durchgeführten Zählungen bezogen sich hauptsächlich auf die Verwaltung des Krieges, unter anderem die Lebensmittelrationierung und die Berufs- und Betriebserfassung. Der Umbruch 1918/19 infolge der Kriegsniederlage war eine tiefe politische Zäsur, bedeutete aber keine Veränderung der Organisation der statistischen Ämter.

Nach der Gründung der Weimarer Republik kam es zu wichtigen Veränderungen und Innovationen in der amtlichen Statistik Deutschlands. Die Wirtschaftsstatistiken gewannen nach und nach an Bedeutung, bedingt durch die drängenden Probleme auf den Gebieten der Reparationen, der wirtschaftlichen Strukturbrüche und der heftigen Konjunktur- und Beschäftigungsschwankungen. Die neue Konjunkturforschung benötigte sehr viele zusätzliche Daten.

Die 1933 nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten beschlossene Aufhebung der Länderhoheit führte zu einer stärkeren Verlagerung statistischer Arbeiten von den Ländern auf das Reich. Das *Preußische Statistische Landesamt* wurde – im Unterschied zu den anderen statistischen Landesämtern – sogar am 1. Oktober 1934 aufgelöst und in das *Statistische Reichsamte* integriert, das auch aus diesem Grund kurz mitbehandelt werden muss. Hier allerdings wanderte im Zuge der zunehmenden Bewirtschaftung und der Kriegswirtschaft ein Teil der Aufgaben des Reichsamtes an andere Dienststellen und Organisationen ab (Wirtschaftsministerium, Verbände der Wirtschaft). Jedenfalls kam es in dieser Zeit zu einer beträchtlichen Zentralisierung (nicht nur) der amtlichen Statistik.

Berliner Kommunalstatistik

Der Magistrat von Berlin hat am 8. Februar 1862 für die später ‚Alt-Berlin‘ genannte Gemeinde ein selbstständiges Statistisches Bureau im alten Berliner Rathaus errichtet. Es gab bereits seit vielen Jahrzehnten statistische Bereiche in vielen Teilen der Verwaltung. Mit diesem Schritt wurde, vergleichbar zu den Statistischen Bureaus der Staaten, nur ein Teil dieser Tätigkeiten fachlich konzentriert und mit einem gewissen

1 Betrachtungen über den National=Reichtum des preußischen Staats und über den Wohlstand seiner Bewohner, 1805. – Ideen zu einer staatswirtschaftlichen Statistik, 1807.

2 O. Donner, Statistik, 3. Auflage 1943, S. 18.

3 Der Versuch, für einen derartigen gleitenden und vielgestaltigen

Prozess einen einzigen Ausgangspunkt zu fixieren, hat beispielsweise in Bayern dazu geführt, dass im Jahr 1983 ein 150-Jahres-Jubiläum der amtlichen Statistik gefeiert wurde (mit Bezug also auf eine Gründung 1833) und im Jahr 2008 ein 200-Jahres-Jubiläum (Gründung also 1808).

„öffentlichen“ Charakter versehen, d.h. viele Ergebnisse waren von da an nicht mehr interne Verwaltungsunterlagen, sondern sie wurden veröffentlicht. Am 31. Dezember 1870 hat der Magistrat die „Instruktion für die städtische Deputation für Statistik“ beschlossen, in welcher die Zuständigkeiten des Magistrats, der Deputation sowie des *Statistischen Bureaus* abgegrenzt wurden. Im Jahr 1872 wurde das *Statistische Bureau* als Einrichtung auf Dauer anerkannt, 1881 das Statistische Bureau in *Statistisches Amt der Stadt Berlin* umbenannt.

Mit deutlichem zeitlichen Abstand wurden in den größeren Nachbargemeinden von Berlin, die später dann zu Groß-Berlin gehören, die oben schon erwähnten Statistischen Ämter gegründet, so im Jahr 1897 in Charlottenburg, im Jahr 1902 in Schöneberg, im Jahr 1905 für die Landgemeinde Deutsch-Wilmersdorf (seit 1907 Stadt Wilmersdorf), im Jahr 1909 in Rixdorf (1912 in Neukölln umbenannt) sowie im Jahr 1917 in Spandau.

Bereits im Vorfeld der Bildung von Groß-Berlin gab es im Bereich der Statistik eine Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden, um vergleichbare Ergebnisse darstellen zu können. So werden bei der Volkszählung im Jahr 1900 in Berlin und 23 Nachbargemeinden die gleichen Erhebungsbögen und Zusatzfragen verwendet. Ab dem Jahr 1910 gab das *Statistische Amt der Stadt Berlin* die Zeitschrift *Groß-Berlin und Statistische Berichte* unter Mitwirkung der Statistischen Ämter von Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf und Rixdorf/Neukölln heraus.

Am 27. April 1920 trat das Gesetz zur Schaffung einer neuen Stadtgemeinde, das Gesetz über die Bildung von Groß-Berlin, in Kraft. Damit war die Voraussetzung geschaffen zur einheitlichen statistischen Erfassung und Darstellung des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens in dem gesamten Gebiet der neuen Einheitsgemeinde. Im Oktober 1920 wurde eine Geschäftsanweisung für das *Statistische Amt der Stadt Berlin* – in der erweiterten Abgrenzung – erlassen, die am 1. Juli 1921 in Kraft trat. Zu diesem Datum entstand das neue Statistische Amt der Stadt Berlin durch Integration der Statistischen Ämter von Schöneberg, Wilmersdorf, Charlottenburg, Neukölln, Spandau und Teltow.

Im Jahr 1937 wurde das Amt umbenannt in *Statistisches Amt der Reichshauptstadt Berlin*. Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs wurden die Arbeiten des Amtes auf die Bedürfnisse der Kriegswirtschaft umgestellt, die Veröffentlichungen weitgehend eingestellt. Am 24. April 1945 ist der Sitz des Amtes vollständig zerstört worden.

1945 bis 1989/90: Nachkriegszeit und Ost-West-Teilung

In den vier Besatzungszonen gab es von Anfang an in den jeweiligen Militärbehörden *statistische Abteilungen*, in denen auch deutsche Fachleute tätig waren. Daneben wurden oberhalb der kommunalen und Länderebene – auf welchen meist fast durchgehend statistische Ämter bestanden – erst nach und nach neue Einrichtungen geschaffen, und zwar aufgrund der jeweiligen Gegebenheiten und politischen Ziele der Besatzungsmächte auf verschiedenen Wegen. Da insbesondere größere Teile der britischen und sowje-

tischen Zone zum „Land“ Preußen gehört hatten – für das seit 1933 kein eigenes statistisches Amt neben dem Reichsamt mehr existierte –, konnte hier weniger an vorhandenen Landesämtern angeknüpft werden als in der amerikanischen Zone. Allerdings waren Teile des Statistischen Reichsamtes auch über Nord-, West- und Süddeutschland verstreut, da das Amt im letzten Kriegsjahr nicht fachlich, aber räumlich dezentralisiert wurde (Bildung von Außenstellen).

Für die Sowjetische Besatzungszone (SBZ), das Gebiet der späteren DDR, wurde bereits am 19. Oktober 1945 auf der Grundlage des Befehls 105 des Marschalls Shukow „für die Bearbeitung und Auswertung statistischer Erhebungen und für die Gewinnung statistischer Unterlagen“ die *Deutsche Zentralverwaltung für Statistik in der Sowjetischen Besatzungszone* mit Sitz in Berlin gegründet. Damit erhielt das Statistische Zentralamt die Rechtsgrundlage als oberste statistische Behörde in der sowjetischen Besatzungszone. Den Kern dieser Behörde bildeten die in Berlin verbliebenen Teile des vormaligen Statistischen Reichsamtes.

Im Jahr 1946 wurde in Minden das *Statistische Amt der britischen Besatzungszone* gegründet. In der US-amerikanischen Zone wurden im Einklang mit den dort vertretenen Prinzipien des föderalen staatlichen Aufbaus *statistische Landesämter* errichtet, deren Arbeiten von einem Statistischen Ausschuss beim Länderrat der amerikanischen Besatzungszone in Stuttgart koordiniert wurden. Mit dem Zusammenschluss der britischen und amerikanischen Besatzungszonen (zur so genannten Bizone) wurde das *Statistische Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes* errichtet (1948), aus dem nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland (1949) das Statistische Bundesamt – rechtsförmlich erst 1950 – hervorging.

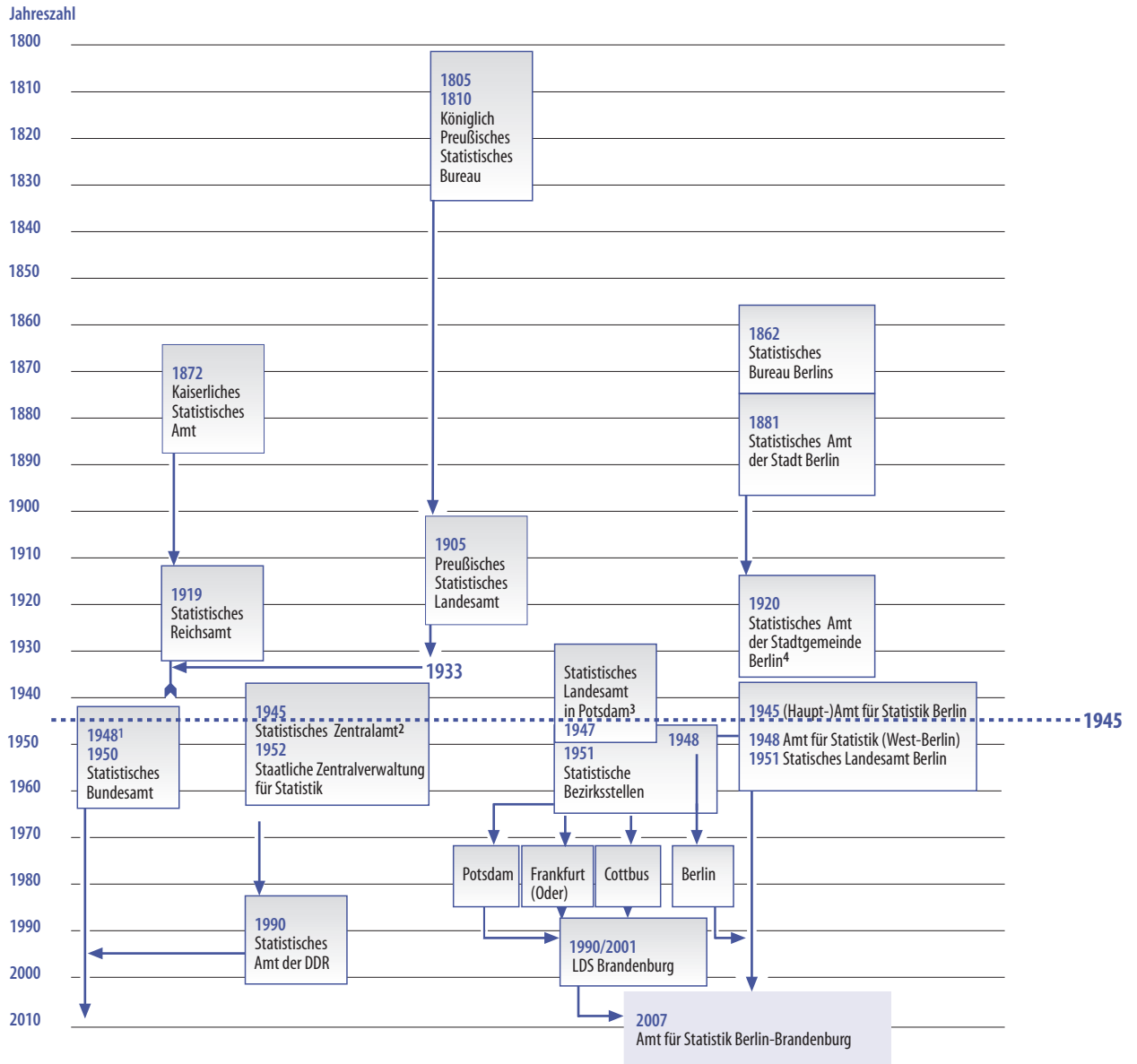
Berlin

In Berlin gab es unterhalb der Ebene der zunächst gemeinsamen Verwaltung der vier Besatzungszonen („Sektoren“), die Mitte 1945 eingerichtet wurden, die deutsche Stadtverwaltung („Magistrat“) für ganz Berlin.

Nach Beendigung der Kämpfe um Berlin wurden dem Statistischen Amt am 19. Mai 1945 Diensträume in der damaligen Kaiser-Wilhelm-Straße 50, der späteren Liebknechtstraße, zugewiesen (diese Nummer des Grundstücks wurde verändert, es lag etwa gegenüber der Marienkirche). Das Amt führte wieder die Bezeichnung *Statistisches Amt der Stadt Berlin*, ab September 1946 die Bezeichnung *Statistisches Amt von Groß-Berlin*, da der Name der Stadt entsprechend geändert worden war.

Nachdem die in Berlin verbliebenen Teile des ehemaligen Statistischen Reichsamtes zum *Statistischen Zentralamt – Deutsche Zentralverwaltung für Statistik in der sowjetischen Besatzungszone* – umgegründet waren, gingen die bis dahin von diesem Amt in der Klosterstraße für die Stadtverwaltung durchgeführten Arbeiten Oktober 1945 auf das Statistische Amt der Stadt über. Ende 1945 wurde das Amt mit der Durchführung einer einheitlichen Einwohnererfassung und der Einrichtung einer Einwohnerkartei in den Bezirksämtern beauftragt. Der Magistrat hat im Juni 1947 die Richtlinie für Statistik und Wahlwesen beschlossen und das Statistische Amt zur Zentral-

Organisationsgeschichte der amtlichen Statistik in Berlin und Brandenburg



1 Statistisches Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes 2 Deutsche Zentralverwaltung für Statistik in der SBZ
 3 Land Brandenburg 4 Groß-Berlin

stelle für alle Angelegenheiten der Statistik, der Einwohnererfassung und des Wahlwesens innerhalb von Groß-Berlin bestimmt. Das Amt erhielt die Bezeichnung *Hauptamt für Statistik und Wahlen*.

Nach der Spaltung der Berliner Verwaltung im November 1948 im Zusammenhang der verschärften weltpolitischen Ost-West-Konfrontation und der Berliner Blockade verließ der größere Teil der Amtsangehörigen seinen bisherigen Arbeitsplatz im Sowjetischen Sektor von Berlin. Sie nahmen dabei soweit möglich ihre Arbeitsmittel und statistischen Unterlagen mit. Die im Ostteil verbliebenen Mitarbeiter führten den Betrieb des *Hauptamtes für Statistik und Wahlen* weiter, während im Westteil die anderen Mitarbeiter ein Amt unter demselben Namen, fortführten' oder, aufbauten', je nach politisch-rechtlicher Sichtweise.

Im Jahr 1949 hat das Statistische Bundesamt eine Zweigstelle in Berlin(West) errichtet, deren Hauptzweck wohl die Schaffung von Arbeitsplätzen war.

Das Hauptamt für Statistik und Wahlen im Ostteil wurde im Zuge der territorialen Neugliederung durch Bildung der Bezirke anstelle der Länder zum 1. April 1951 zur *Bezirksstelle Berlin der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik beim Ministerrat der DDR (SZS)*.

Das Hauptamt für Statistik und Wahlen im Westteil wurde bei der Neugliederung der Verwaltung zum 1. April 1951 *Statistisches Landesamt Berlin*; die Bearbeitung des Wahlwesens und der Einwohnererfassung ging auf die Senatsverwaltung für Inneres über. Mit dem Gesetz über die Stellung des Landes Berlin im Finanzsystem des Bundes (Drittes Überleitungs-

gesetz) vom Januar 1952 war Berlin ab Juni 1952 verpflichtet, alle Bundesstatistiken durchzuführen. Eine neue Ordnung der Statistik im Land Berlin (Statistische Ordnung) trat am 23. Februar 1953 in Kraft. Das Abgeordnetenhaus übernahm am 16. Oktober 1953 das Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Stat-Ges) vom 3. September 1953; es trat rückwirkend zum 25. September 1953 in Kraft.

Das Statistische Landesamt Berlin übernimmt im Frühjahr 1954 vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) die Berechnung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Berlin (West).

Brandenburg

Für Brandenburg war zunächst das Zentralamt der SBZ zuständig. Mit der Bildung des Landes Brandenburg nach der rechtlichen Auflösung Preußens im Jahr 1947 ist das dortige Statistische Amt in *Statistisches Landesamt in Potsdam* umbenannt worden. 1947 wurde der Provinz Mark Brandenburg der Name Land Brandenburg zugewiesen. Die Umbenennung erfolgte im Zusammenhang mit der Auflösung des Preußischen Staates.

Am 15. August 1952 wurden im Zuge einer Verwaltungsreform die statistischen Landesämter aufgelöst und in den neu gebildeten Bezirken Dienststellen des Statistischen Dienstes eingerichtet sowie in den Kreisen *statistische Kreisämter* geschaffen. Auf dem Gebiet des heutigen Landes Brandenburg wurden drei *Statistische Bezirksämter* in Potsdam, Cottbus und Frankfurt(Oder) gebildet. Diese Struktur wurde bis zum Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland am 3. Oktober 1990 im Wesentlichen beibehalten.

1989/90 bis 2006: Wende und Vereinigungen

Die Wende: Einführung der Bundesstatistiken – Übergangszeit

Aufgrund der politischen Veränderungen in der DDR wurden, 1989 beginnend, der Kontakt und die Zusammenarbeit der amtlichen Statistik in Ost und West ausgebaut. Infolgedessen wurde im März 1990 die Arbeitsgruppe „Deutsche Statistik“ im Statistischen Bundesamt gegründet. Ziel dieser Gruppe war es, die DDR bei der Einführung eines Statistik-Systems zu unterstützen, das den Anforderungen einer sozialen Marktwirtschaft gerecht werden sollte. Im selben Monat erfolgte die Umbenennung der SZS in *Statistisches Amt der DDR* mit direkt unterstellten Statistischen Bezirks- und Kreisämtern.

Am 20. Juli 1990 wurde das erste und einzige „Gesetz über die amtliche Statistik der DDR“ (Statistikgesetz der DDR – StatG) beschlossen. Dieses Gesetz definierte die amtliche Statistik für die Zwecke der Republik, die Daten über Massenerscheinungen zu erheben, zu sammeln, aufzubereiten, darzustellen und zu analysieren hat. Zudem wurden Rechtsvorschriften für die Vorbereitung und Durchführung von amtlichen Statistiken sowie Vorschriften für Geheimhaltung und Datenschutz festgelegt. Das Gesetz legte fest, dass das Statistische Amt der DDR eine Oberbehörde mit Verwaltungsunterbau in den Ländern und den Kreisen war. Laut Statistikgesetz der DDR musste die Anpassung der amtlichen Statistik

an die Bundesstatistik der BRD und an die geltenden EU-Statistiken erfolgen. Die Anpassung beinhaltete auch die Vergleichsbarmachung und Rückrechnung aller wichtigen statistischen Ergebnisse für das Gebiet der ehemaligen DDR.

Besondere Bedeutung hatte die Umstellung beziehungsweise der Neuaufbau der Wirtschaftsstatistiken, da das zentralistische Wirtschaftssystem der DDR auf anderen Statistiken, Erhebungen sowie Methoden basierte als eine Marktwirtschaft. Für die Bevölkerungsstatistik gab es hingegen bereits frühzeitig übereinstimmende Eckzahlen. Bevölkerungsstand sowie Gliederung konnten unmittelbar mit den bundesdeutschen Ergebnissen verglichen und zusammengefasst werden.

Im Oktober 1990 wurde auf Grundlage des Einigungsvertrages vom 28. September 1990 das *Gemeinsame Statistische Amt der Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen* (kurz: GeStAL) gebildet. Dieses Amt bestand, bis die funktionsfähigen Statistischen Landesämter errichtet waren.

Mit der am 3. Oktober 1990 hergestellten staatlichen Einheit Deutschlands wurde die letzte Etappe der DDR-Statistik beendet. Das System von Rechnungswesen und Statistik der DDR wurde außer Kraft gesetzt. Der Einigungsvertrag enthielt zudem Anweisungen zur Durchführung bestimmter zusätzlicher Statistiken in den neuen Bundesländern, um den wirtschaftlichen Ist-Zustand besser beurteilen und das Beitrittsgebiet als solches weiter statistisch darstellen zu können, insbesondere auch in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

Im Zuge der Vereinigung wurden neben dem vereinten Berlin am 14. Oktober 1990 auf Grundlage des „Ländereinführungsgesetzes“ die bekannten fünf Länder auf dem Gebiet der ehemaligen DDR gebildet. Das Statistische Amt der DDR wurde aufgelöst und viele der Mitarbeiter in das Statistische Bundesamt eingegliedert. Ab Januar 1991 wurden alle Statistiken in der ehemaligen DDR vollständig als Bundesstatistiken durchgeführt. Insgesamt war eine weitgehende Vergleichbarkeit der statistischen Daten von Ost und West erreicht worden.

Brandenburg

Das Land Brandenburg entstand aus den Bezirken Cottbus, Frankfurt (Oder) und Potsdam, ohne die Kreise Hoyerswerda, Jessen und Weißwasser, zuzüglich der Kreise Perleberg, Prenzlau und Templin. Insgesamt hatte das Land Brandenburg nun 38 Landkreise und 6 kreisfreie Städte. Im Jahr 1991 wurden die statistischen Kreisstellen aufgelöst.

Unmittelbar nach der Verabschiedung des Ländereinführungsgesetzes am 14. Oktober 1990 wurde mit der Herausbildung der Länderverwaltungen und auch der *Statistischen Landesämter* begonnen.

Zur Unterstützung des Aufbaus der neuen Landesverwaltungen wurden Partnerschaften zwischen „alten“ und „neuen“ Bundesländern organisiert. Speziell für das zu bildende Statistische Landesamt wurde das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (LDS NRW) mit Sitz in Düsseldorf zum Partner.

Am 13. März 1991 wurde das *Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg* (LDS BB) errichtet und festgelegt, dass das LDS BB seinen Sitz in Potsdam hat und Außenstellen in Frankfurt (Oder) und in Cottbus bestehen.

Nach dem Vorbild des LDS NRW entstand eine organisatorische Einheit aus den Bereichen Statistik und Datenverarbeitung in Form eines Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik.

Nach der organisatorischen Vorbereitung wurde mit der Einführung der Bundesstatistiken begonnen. Parallel zur Neueinführung der Bundesstatistik hatte sich das LDS BB auch mit dem Abschluss und der Auswertung der DDR-Statistik zu befassen. Hierzu zählten die Vergleichbarmachung, Sicherung und Rückrechnung der statistischen Ergebnisse. Zudem wurde eine Reihe von Statistiken übergeleitet, die zuvor vom GeStAL abgearbeitet und betreut worden waren.

Am 11. Oktober 1996 wurde das Gesetz über die Statistik im Land Brandenburg verabschiedet. Dieses Gesetz beschrieb die Stellung der amtlichen Statistik des Landes Brandenburg im föderativ gegliederten Gesamtsystem der amtlichen Statistik im Rahmen der EU und der Bundesrepublik.

Mit Wirkung vom 1. Januar 2001 wurde das Landesamt in einen Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik umgewandelt.

Berlin

Im Mai 1990 wurde die Bezirksstelle Berlin (Ost) umbenannt in *Statistisches Amt der Stadt Berlin* (der traditionelle Name für die Berliner Kommunalstatistik). Die Kreisstellen in den Stadtbezirken im Ostteil wurden geschlossen, die Mitarbeiter überwiegend übernommen. Nach dem Einigungsvertrag ist das *Statistische Landesamt Berlin* zum 3. Oktober 1990 für die Durchführung der amtlichen Statistik in der ganzen Stadt Berlin zuständig geworden, ebenso nach der Herstellung der Gesamtgemeinde Berlin für die Durchführung der Berliner Kommunalstatistik. Das nur wenige Monate alte Statistische Amt der Stadt

Berlin (Ost) wurde als Zweigstelle Alexanderplatz in das Statistische Landesamt integriert, 114 Mitarbeiter wurden dabei übernommen.

Gleichzeitig wurden die Bundesstatistiken auch für den Ostteil der Stadt eingeführt, sowie die zusätzlichen Erhebungen für das Beitrittsgebiet. Trotz der weitgehend identischen Konstellation des Ersatzes der DDR-Statistiken durch die Bundesstatistiken war Berlin aufgrund seiner besonderen völker- und staatsrechtlichen Lage nicht am GeStAL beteiligt.

2007: Gründung des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg

Die Zusammenarbeit der Länder Berlin und Brandenburg auf dem Gebiet der amtlichen Statistik begann nicht erst mit der Gründung des *Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg*. Bereits im Vorfeld der Volksabstimmung vom 5. Mai 1996 über den Zusammenschluss der Länder Berlin und Brandenburg gab es rege Kontakte zwischen den Statistikern beider Länder. Schließlich ging es ja darum, Überlegungen anzustellen, wie die statistischen Einrichtungen beider Länder nach einer erfolgreichen Volksabstimmung zusammengeführt werden könnten – wozu es bekanntlich nicht gekommen ist.

Damit im Zusammenhang begann 1995 die Herausgabe von Gemeinschaftsveröffentlichungen des LDS Brandenburg und des Statistischen Landesamtes Berlin, welche den Gesamtraum Berlin und Brandenburg betrachteten.

Neue Dynamik erhielt die Zusammenarbeit zwischen beiden Einrichtungen erst mit den Planungen der Landesregierungen von Berlin und Brandenburg, beide statistische Einrichtungen zu einem gemeinsamen Amt zusammenzulegen.

Beginnend im Jahr 2005 bereiteten verschiedene Arbeits- und Projektgruppen und ab 2006 ein Aufbaustab die Gründung dieses neuen Amtes vor. Der Staatsvertrag wurde von beiden Ländern am 13. Dezember 2005 unterzeichnet und die Gründung des Amtes zum 1. Januar 2007 festgelegt.

Verwendete und weiterführende Literatur

- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Hg.) 1983: 150 Jahre Amtliche Statistik in Bayern von 1833 bis 1983, München.
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Hg.) 2008: 200 Jahre amtliche Statistik in Bayern 1808 bis 2008, München.
- Behre, O. 1905: Geschichte der Statistik in Brandenburg-Preußen bis zur Gründung des Königlichen Statistischen Bureaus, Berlin.
- Boeckh, R. 1863: Die geschichtliche Entwicklung der amtlichen Statistik des preußischen Staates. Eine Festgabe für den Internationalen Statistischen Congress in Berlin, Berlin.
- Elsner, E. (ohne Jahr): Macht und Zahl: Die Mächtigen, das Recht und die Statistik, Statistisches Landesamt Berlin, ÖTV, Stuttgart.
- Festschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus zur Jahrhundertfeier seines Bestehens, Verlag des Königlich Preußischen Bureaus, Berlin 1905.

- Fürst, G. 1949: Aufgaben und Organisation der amtlichen Statistik. In: Allgemeines Statistisches Archiv, S. 433-443.
- Fürst, G. 1972: 100 Jahre Reichs- und Bundesstatistik. Gedanken und Erinnerungen. In: Allgemeines Statistisches Archiv, S. 336-363.
- Fürst, G. 1972: Wandlungen im Programm und in den Aufgaben der amtlichen Statistik in den letzten 100 Jahren. In: Bevölkerung und Wirtschaft 1872-1972. Herausgegeben vom Statistischen Bundesamt anlässlich des 100jährigen Bestehens der zentralen amtlichen Statistik, S. 11-83, Wiesbaden.
- Gromann, H. 1989: Von der „Kabinettsstatistik“ zur „Statistischen Infrastruktur“ – Reflexionen über die Entwicklung einer Dienstleistung für die Gesellschaft. In: Allgemeines Statistisches Archiv, S. 1-15.
- Günther, A. 1911: Geschichte der deutschen Statistik. In: Die Statistik in Deutschland nach ihrem heutigen Stand. Ehrengabe für Georg von Mayr, hg. von Friedrich Zahn, Band 1, S. 1-65, München und Berlin.
- Günther, A. 1940: Geschichte der Statistik – Historische Statistik. In: Die Statistik in Deutschland nach ihrem heutigen Stand. Ehrengabe für Friedrich Zahn, hg. von Friedrich Burgdörfer, Band 1, S. 3-9, Berlin.
- Harkort, G. 1948: Über den statistischen Dienst im heutigen Deutschland. In: Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik, S. 457-467.
- Jacobs, A. 1971: Der Weg bis zum Ende der Reichsstatistik. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, S. 289-313.
- Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik (Hg.) 2005: 200 Jahre brandenburgisch-preußische Statistik, Potsdam.
- Ministerrat der DDR, SZS, Arbeitsgruppe Betriebsstatistik (Hg.) 1982/83: Beiträge zur Geschichte der Statistik der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin.
- Morgenroth, W. 1932: Die Organisation des amtlichen Statistischen Dienstes. In: Allgemeines Statistisches Archiv, S. 510-530.
- Roeske, U. 1978: Die amtliche Statistik des Deutschen Reichs 1872 bis 1939. Historische Entwicklung, Organisationsstruktur, Veröffentlichungen. In: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte, S. 85-107.
- Statistisches Bundesamt (Hg.) 1990: Historische Statistik in der Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (Hg.) 1999: Sonderreihe mit Beiträgen für das Gebiet der ehemaligen DDR: DDR-Statistik Grundlagen, Methoden und Organisation der amtlichen Statistik der DDR 1949 – 1990, Heft 34, Wiesbaden.
- Statistisches Landesamt Berlin (Hg.) 1962: 100 Jahre Berliner Statistik, 1862 – 1992, Festschrift zum hundertjährigen Bestehen des Berliner Statistischen Amtes.
- Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Hg.) 2006: Festschrift 175 Jahre amtliche Statistik in Sachsen, Kamenz.
- Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hg.) 2007: 60 Jahre Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz – Statistik im Wandel der Zeit. In: Statistisches Monatsheft Nr. 1.
- Szameitat, K. 1950: Die Organisation der amtlichen Statistik in der Bundesrepublik. In: Wirtschaft und Statistik, S. 190-197.